

Die drei Schöpfungsstufen in der Kunst

Die Bildanalyse der Museumpädagogen und unsere:	Kriterien der Handlungsebene (Einordnen des Geschehens)	Kriterien der ethischen Ebene (Warum entstand dies Werk?)	Kriterien der prophetischen Ebene (Mensch & Schöpfer)
Das Bild (Der Titel) Auszug aus der OZ vom 06. Oktober 2006	<i>Äußere Daten, Klatsch und Tratsch, die vom Bild nur ablenken: Solange die Botschaft des Bildes offen ist, hat diese Aufzählung keinen Sinn</i>	Die Kernfrage zur Ethik: <i>Warum gestaltete der Künstler dieses Werk? Welche Gestaltungsmittel sind hier besonders gut eingesetzt?</i>	Die Lösung: <i>Welche Botschaft enthält das Werk generell für alle und speziell für mich?</i>
 <p>Leitfaden für Bildanalyse</p> <p>Wer sich nicht nur auf seinen ersten Eindruck verlassen will, sondern eine professionelle Bildanalyse ausprobieren möchte, kann sich an folgendem Leitfaden orientieren:</p> <p>1. Bestandsaufnahme: Daten zum Künstler, Titel, Entstehungszeit, Technik, Format, inhaltliche Beschreibung: welches Thema?</p> <p>2. Formale Analyse: Format (Hoch-, Quer-, – Seitenverhältnis), Linien, Blickführung, Formen, Perspektive, Farbwahl, Licht, Schatten.</p> <p>3. Interpretation: historische und stilistische Einordnung, Rolle im Gesamtwerk des Künstlers, Wissen und Vermutung: Welche historischen, politischen, sozialen Einflüsse fallen auf? Was wollte der Künstler? Wie wirkt das Bild ganz persönlich auf den Betrachter?</p>	<p>01. Bestandsaufnahme: Daten zum Künstler / Titel / Entstehungszeit / Technik / Format / Inhaltliche Beschreibung / Benennung des Themas</p> <p>02. Formale Analyse: Format Hoch-, Quer-, Seitenverhältnis) / Linien / Blickführung / Formen / Perspektive / Farbwahl / Licht / Schatten</p> <p>03. Interpretation: Historische und stilistische Einordnung Rolle im Gesamtwerk des Künstlers Wissen und Vermutung: Welche Einflüsse fallen auf (historisch, politisch, sozial?) Dieses Erbsenzählen soll die Einordnung auf der Leiter der Rangfolge erleichtern oder sogar festschreiben, bevor das Bild tatsächlich verstanden wurde!</p>	<p>Was wollte der Künstler?</p> <p>Normative klammern sich an nachprüfbare Fakten. Das Übergewicht hat die Datensammlung links: Sie erklärt weder die Botschaft des Bildes noch die Frage nach dem Warum dieser Botschaft. Das Gewicht liegt auf dem Handwerklichen, das oft der Kunst gleichgestellt wird. Die Analyse muss aber (von der Botschaft weg) auf deren besondere Wirkung verweisen, und damit werden einzelne Mittel erst sinnvoll erklärt. Das wahre Kunstwerk beschränkt sich nicht auf Anlässe der eigenen Zeit und ihrer Probleme, sondern ist zeitlos, weil diese Thematik und diese Konflikte immer wiederkehren!</p>	<p>Wie wirkt das Bild ganz persönlich auf den Betrachter?</p> <p>Hier muss der Betrachter (?) sich zur Wirkung bekennen und soll begründen, warum das so ist. Aber das geht niemanden etwas an. Lasst es also bleiben!</p> <p>Diese Analyse ist von Normativen entwickelt, weil damit die Gier nach der Innenansicht des anderen befriedigt werden kann. Statt also der Botschaft den Vortritt zu lassen, wird im Bilderlebenden nach „Öl“ der Betroffenheit gebohrt und dann nach Belieben als Unfug dementiert oder als unverständlich oder sogar schummrig-romantisch verlacht. (So unterscheiden sich „Kenner“ von Laien!) Ich kann nur jedem raten, derartige Slip-Auszieher-Fragen nicht zu beantworten!</p>

<p>Bild-Kriterien nach Reinhard Pfennig: Die Grundprobleme (Kind):</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verbindung aller Bildteile zum Ganzen - Artikulation der ursprünglichen Zeichen - Herstellung von Beziehungsgefügen der einzelnen Teile - Erfinden neuer Vorgänge und Zeichen zwischen den bildnerischen Ausdruckskräften - kleinste Formteile zu Gruppierungen verhelfen - Materialerprobungen / Manipulationen des „Zufälligen“ <p>Die Gestaltungsprinzipien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Durchdringung und Transparenz des Räumlichen - Abstraktion und Konkretion - Dynamisches Gleichgewicht 	<p>Flächen durchscheinen lassen, Staffelung, Bedeutungsperspektive und Perspektive des Räumlichen Formen finden durch Rückführung auf die Linie Formen selbst finden und erfinden Schwerpunkte ausgleichen, damit das Bild nicht „kippt“</p>	<p>Prof. Reinhard Pfennig entwickelte in Oldenburg an der Pädagogischen Akademie zusammen mit Johann Denker, meinem Mentor und verständnisvollen Förderer, einen bis dahin unbekanntem neuen Zugang zur Kunstwelt des bildnerischen Gestaltens. Bewertungen einer künstlerischen Arbeit erschließen sich also zunächst aus dem formal Sichtbaren. Aber mit der Erkenntnis über den Zustand des handwerklichen Könnens verbindet sich unweigerlich auch die Frage nach der bildnerischen Aussage. Bloße plakative Politisierung der Neuen Linken schaden Pfennigs Objektivität und reduzierten die Kunst auf ihre Reklamewirksamkeit für die Wirkköpfe der Linken. Das reine künstlerische Anliegen entspricht einer Ethik der Verantwortung vor dem Zuschauer und vor dem, was man ihm als Botschaft bildnerisch zu übermitteln trachtet. Für Schüler gestaltete sich diese neue Umgangsweise mit Kunst meist ohne Probleme, aber es musste ihnen Mut gemacht werden, die landläufige Wertstellung der Wohn- und Schlafzimerdekoration</p>	<p>Dem Anliegen der „Brücke“ folgend, mag Pfennig inspiriert gewesen sein, sich von Doktrinen der Kunstakademien lösen zu müssen. Nicht Vorgaben, nicht Malbücher zum Ausmalen steriler Schablonen, nicht strenge Zeichenzucht und stundenlanges Üben, Striche wie am Lineal gezogen aufs Papier zu ziehen, artistische Knochenarbeit sollten Kindern den Mut nehmen dürfen, sondern die Erweckung ihrer eigenen Gestaltungskräfte ist das pädagogische Ziel, das Pfennig scharfsichtig erkannte. Kunst misst man gern an dem Grade ihrer Artistik, ihrer Perfektion, ihrer Gefälligkeit des Geschmacklichen, und sie unterliegen alle den Moden ihrer Zeit. Und so ergaben sich die Zensuren im Kunstunterricht, verquirlt mit den albernen psychologischen Schnüffelprognosen, wie stark das Kind schon Transfer zu leisten in der Lage sei, wie sehr es sich bereits den erwarteten Ergebnisvorstellungen seiner Lehrer zu nähern vermochte. Pfennig empfahl folgende Zensierungen, ohne auf die Ursachen mangelnden Interesses noch eingehen zu können: 1 = schöpferisch originell, handwerk-</p>
---	---	--	--

<p>- Autonomie der Ausdrucks- kräfte</p> <p>- Strukturen – Vorgang und Verwandlung</p> <p>- Der Vorgang des Machens</p>	<p>Collagen verwenden Fertiges und stellen zu neuen Aussagen zusammen – Bildlogik muss gelernt werden! Die Ausdruckswerte der Farben sind zu beachten: Farbklang / Farbbewegung / Farbform / Permutation und Vibration / Farbe und Material / Farbe und Licht</p> <p>Pfennig: „Struktur ist positive Bewegung.“ (Vom Raster zur Struktur)</p> <p>Material fordert zu Erprobungen seiner Wirkungen heraus – sowohl in Strukturen als auch in Farben und Formen und deren Kombinationen</p>	<p>eines Kunstwerks über Bord zu werfen. Mit den befreienden Lernzielen und der daraus sich ergebenden Umgangsweise mit den Materialien erlebten die jungen Menschen Kunst als persönliches Ausdrucksanliegen und ohne Gültigkeit nutzlos tradierter „Kunstgesetze“ und ästhetischer Einseitigkeit. Kunst wurde für Kinder neu zugänglich gemacht und bot ihrem natürlichen bildnerischen Ausdrucksverlangen ein unbegrenztes Tummelfeld. Ein großes Vertrauen legte Pfennig in die ordnende Logik der Kleinen und deren Experimentierfreudigkeit, ihrer ihnen innewohnenden Wahrheitsliebe und ihren überraschenden Erfindungen in allen Gestaltungsebenen. Dem Erwachsenen bietet Pfennigs Konzept der Gestaltungsanalyse offenen Zugang zur Bildenden Kunst.</p>	<p>lich ohne gravierende Mängel 2 = a) handwerklich sehr gut, aber ohne schöpferisch bedeutsam Neues b) schöpferisch originell, aber in der Ausführung nicht ohne Makel 3 = nichts Originelles, dennoch mäßig bemüht 4 = wenig Interesse, aber ohne Störungen der Mitschüler / -innen 5 = oberflächliches bis kaum interessiertes Arbeiten 6 = mangelhafte Leistungen bis nicht vorweisbare Arbeiten und soziale Unverträglichkeit im Klassen-Verbund Dass Prof. Pfennig und seinen Mitarbeitern die Problematik einer Zensurung klar war, lässt sich ablesen. In Wahrheit hätte ab der Zensur 3 eine kunsttherapeutische Sonderbetreuung den psychischen Notzustand des Kindes aufgreifen müssen.</p>
---	---	---	--

Analyse-Formblatt – du kannst es immer wieder benutzen!

Das Werk: Der Titel)	Kriterien der Handlungsebene (Einordnen des Geschehens)	Kriterien der ethischen Ebene (Warum entstand dies Werk?)	Kriterien der prophetischen Ebene (Mensch & Schöpfer)
	<i>Was geschieht? Was wird dargelegt? Worauf liegt der Schwerpunkt der Darstellung?</i>	<i>Warum wurde das so verfasst? Welche Symbolik benutzt der Künstler, um Verknüpfungen der Zeichen des Lebens herstellen zu können?</i>	<i>Was ist der Wille des Schöpfers in dieser Frage, und in welcher Richtung sehen wir Ihn wirken ? Was wird hier prophetisch bedeutsam?</i>

Was bedeutet die „Aura“ in der Bildenden Kunst?

1. Jedes Lebewesen hat Energie-Austauschzentren.
2. Für den Menschen gelten 7 Zentren, die für den Energieausgleich (von innen nach außen, von außen nach innen) sorgen:
 - a) Das Scheitel-Chakra
 - b) Das Stirn-Chakra
 - c) Das Kehlkopf-Chakra
 - d) Das Herz-Chakra
 - e) Das Milz-Chakra
 - f) Das Nabel-Chakra
 - g) Das Wurzel-Chakra
3. Die Energie tritt in zwei Begabungsformen in unterschiedlichen Bezug zum Kosmos:
 - a) rund 88% der Lebewesen sind der Erde zugeboren, d. h., ihr Lebensinteresse gilt dem Bestand des Jetzt und dem Erhalt dessen, was Leben so garantiert, wie es die größten Möglichkeiten für das Lebewesen bereit hält. Die Festlegung auf bestimmte Ausgangsvoraussetzungen, wie man leben soll, nenne ich *normativ*.
 - b) rund 12 % Lebewesen sind der Schöpfungskraft stark verbunden, die überall wirkt. Ihr Interesse gilt dieser Energie und hat eine andere Einstellung zum Leben hier zur Folge. Das Bestreben nenne ich *schöpferisch*. Einsichten erschließen sich diesen Menschen, die nicht mehr nach aktuell „Wissenswertem“ fragen, um sich evtl. gegen jemanden bestimmten zu schützen, sondern der Schöpferische fragt und spürt dem *Warum* nach. Schöpferische gehen meist ungewöhnliche Wege.

Die Maler und Bildhauer müssen sich ihre Ausdrucksformen so herstellen, dass man nicht nur eine Handlung wieder erkennt, die man aus Geschichten weiß, sondern dahinter will der Schaffende auch noch eine Erklärung abgeben. Er ist also ein Botschafter und vermittelt zwischen den dargestellten Menschen, dem Warum ihrer Handlung und dem Betrachter, um dessen Verständnis und persönliche Stellungnahme es dem Künstler geht.

Große Künstler kennen sich mit den Merkmalen der unterschiedlich begabten Menschen aus. Auch die großen Regisseure suchen sich für bestimmte Handlungs-Darsteller ihre jeweilig dafür in Frage kommenden Begabungen aus.

Es gibt in der Kunstgeschichte wie auch im Film Künstler, denen diese Erkenntnis fehlt. Gleichgültig, wie man an sie herankommt und sich seine Darsteller und Modelle aussucht: Wenn sie sie nicht unterscheiden können, geht die Bildaussage ins Leere: Sie wird unglaubwürdig.

Die großen Künstler haben für Personen aus den Glaubensgeschichten für die, deren Beziehung zu Gott intensiv ist, meist schöpfersich begabte Modelle oder Schauspieler, für die, die gegen die „höheren Mächte“ oder gegen Gott / den Schöpfer „schießen“, normativ begabte ausgewählt. Wer sich damit also nicht auskennt, bringt oft keine gültige Aussage zu Stande. Hierfür habe ich 2 Bilder einander gegenüber gestellt: Hans Burgkmaier, der sich nicht auskennt und dem Lieblingsjünger Jesu ein normativ begabtes Modell ausgesucht hält, ebenso

zu der Gestalt, die aus den Wolken schaut = NE heißt hier also, normatives Energiefeld.

Daneben haben wir einen Meister aus Florenz: Andrea del Sarto, der alle drei Gestalten mit einem großen Energiefeld aussuchte.

Wir müssen feststellen: Burgkmaier ist eine Art Journalist, der von Johannes berichtet, dass er auf Patmos weile und dort sich mit Gott unterhalte.

Wir stellen fest, dass Sarto folgende Botschaft überbringen will:

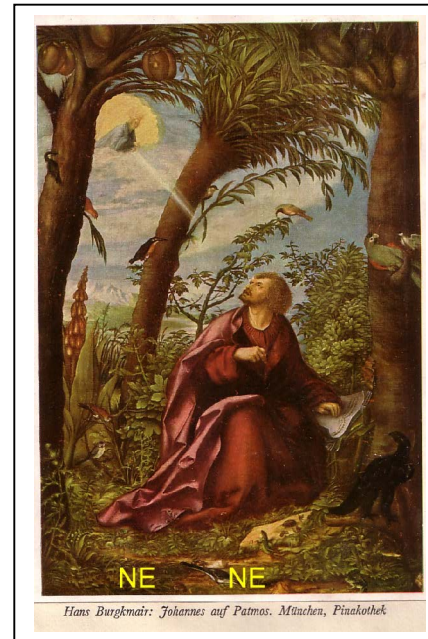
- a) der sich gegen die Opferung innerlich entsetzt sträubende Vater Abraham erkennt in seiner Verzweiflung noch rechtzeitig den Engel Gottes, der ihm als Bote mitteilt, dass er seinen Sohn Isaac und alle anderen Menschen nicht mehr zu opfern habe!
- b) Die Verkündigungslinie ist jetzt klar: Der Bote Gottes beauftragt den Vater, sein Kind zu schonen, und Isaac wird durch den Willen des Schöpfers aus der Tradition der Menschenopfer weggenommen. Das war damals so üblich, dass man Menschen schlachtete, wenn man die Götter gnädig stimmen wollte. Abraham hatte aber erkannt, dass es nur einen Schöpfer geben könne. Dieser hatte ihm so viele Nachkommen versprochen, wie Sterne am Himmel stehen.
- c) Dieses Versprechen Gottes Abraham gegenüber ist zweimal in die Krise geraten. Die erste geschah, als Abraham beweisen sollte, dass Gott ihm mehr bedeutete als alles Leben. An der Grenze zu solchem Gehorsam stand das Opfer des einzigen Sohnes Isaac, der ja die Nachkommenschaft garantieren sollte! Die zweite Krise entstand, als die Nachkommen Abrahams, Isaacs und Jakobs in Ägypten von dem Pharaon vernichtet werden sollten. Damals entschied Gott, Moses zu schicken. Er war der einzige fähige Mann für diese Aufgabe. Es klappte. Mit

dem Auszug aus Ägypten stand jetzt fest: Die Israeliten sind nicht mehr auszurotten. Das Volk Israels lebt und wird leben. Deshalb malte Sarto diese entscheidende Stunde!

Hier also die zwei Bilder:

Hans Burgkmaier:
Johannes der Täufer

Andrea del Sarto:
Isaacs Opferung



Man kann also, wie del Sarto beweist, Botschaften in mehreren Schichten übermitteln, obwohl man nur ein Bild dazu benötigt.

